

**Stellungnahme zum Flugblatt von Christoph Linge von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Bodensee aus Anlass der Nakba-Ausstellung in Villingen-Schwenningen**

Die Nakba-Ausstellung nimmt keinerlei Schuldzuweisungen vor und übt auch an keiner Stelle Kritik an Israel. So wird allein die Problematisierung der UN-Teilungsresolution 181 (II) von C. Linge uminterpretiert in eine Delegitimierung des Staates Israel. Um es klarzustellen: für unseren Verein und für mich als Autorin der Nakba-Ausstellung steht die völkerrechtliche Existenz Israels nicht in Frage. Die Teilungsresolution 181(II) hat wie die Rückkehrresolution 194(III) völkerrechtliche Gültigkeit, Israel ist Mitglied der Vereinten Nationen, unzählige Staaten haben Israel anerkannt und es gibt zudem so etwas wie ein Gewohnheitsvölkerrecht. Aber Umsetzung von Völkerrecht muss auch problematisiert werden dürfen.

Auf die inhaltlichen Vorwürfe zur Nakba-Ausstellung, auf die schon wiederholt zusammenfassend eingegangen worden ist (erhältlich s.u.), soll hier nicht weiter eingegangen werden, sondern nur auf die Vorwürfe gegen unsere Partnerorganisation NISCVT. Unsere Partner engagieren sich seit vielen Jahren unabhängig von allen parteipolitischen und religiösen Einflussnahmen im medizinischen, psychotherapeutischen, Bildungs- und Freizeitbereich vor allem für die ärmsten, meist vaterlosen Familien in den palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon.

Zum Foto mit der Palästina-Karte auf der früheren Internetseite unserer Partnerorganisation (auf der neuen Internetseite unserer Partner [www.socialcare.org](http://www.socialcare.org) gibt es diese Karte nicht mehr): es ist keine Frage, dass die palästinensischen Flüchtlinge im Libanon und damit auch unsere Partnerorganisation andere politische Vorstellungen vom Nahostkonflikt haben, als die DIG Bodensee, aber auch als viele Menschen bei uns in Deutschland. Genau das ist der Grund, warum wir die Ausstellung gemacht haben, nämlich um eben diese palästinensische Sichtweise auf die Geschichte des Nahostkonflikts bewusst und verständlich zu machen. Tatsächlich anerkennen die palästinensischen Flüchtlinge im Libanon den Staat Israel nicht, besonders nicht als jüdischen Staat, der seine Grenzen zudem bis heute nicht definiert hat. Anders als die PLO anerkennen im übrigen auch alle bisherigen israelischen Regierungen einen palästinensischen Staat nicht. So kennen z.B. offizielle Karten des israelischen Tourismusministeriums keine 67-er Grenzen, sondern nur ein Großisrael. Aus der Anerkennungsweigerung zu schließen, unsere Partner wollten Israel vernichten und die Juden ins Meer werfen, entbehrt jeder Grundlage und kann nur als böswillig bezeichnet werden.

**Anschrift** :: Flüchtlingskinder im Libanon e.V. :: Birnenweg 2 :: 72793 Pfullingen :: Tel +49 7121 78556

Fax +49 7121 5316633 :: [www.lib-hilfe.de](http://www.lib-hilfe.de) :: [info@lib-hilfe.de](mailto:info@lib-hilfe.de)

**Spendenkonto** :: Flüchtlingskinder im Libanon e.V. :: Volksbank Reutlingen :: Kto. 6 337 007 :: BLZ 640 901 00

IBAN DE02 6409 0100 0006 3370 07 :: BIC VBRDE6R

Zu den Fotos mit Kindern in „Tarnanzügen“: In der Tat waren sie Anfang Januar für kurze Zeit auch zu unserer Überraschung, die wir bei unseren unzähligen Libanonreisen noch niemals Kinder in derartiger Verkleidung bei unseren Partnern gesehen haben, auf der Facebookseite eines der 10 Sozialzentren unserer Partner zu sehen. Hintergrund der Fotos, die nach Kritik durch die Geschäftsleitung unserer Partner entfernt wurden, waren die Feiern aus Anlass des „Tages des palästinensischen Opfers“ (arabisch: Jaum Al Schahid). Dieser Gedenktag wurde von unseren Partnern zusammen mit anderen Organisationen u.a. im Zentrum des Flüchtlingslagers Raschidiyeh im Südlibanon begangen. In Rahmen der Gedenkfeier wurden dabei auch Dabke-Tänze in unterschiedlicher Verkleidung aufgeführt, so in traditioneller Tracht, in Phantasiekleidung und eben auch in „Tarnanzügen“. Dort und auf dem gemeinsamen Weg zum Friedhof entstanden die kritisierten Fotos. Die Unterstellung, unsere Partner würden ihre Kinder im Kampf gegen Israel erziehen, ist daher aberwitzig. Dass auch Fotos von Pfadfindern in Pfadfinderkleidung für diesen Vorwurf herhalten müssen, zeigt den Aberwitz umso deutlicher. Baden Powell, Vater der Pfadfinderbewegung, auf den sich unsere Partner bei ihrer Arbeit berufen, hinterließ der Pfadfinderbewegung kurz vor seinem Tod folgenden Satz: „Doch der wahre Weg, Glück zu erlangen, besteht darin, andere Menschen glücklich zu machen. Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als Ihr sie vorgefunden habt.“

Noch zum Hintergrund des „Tages des palästinensischen Opfers“: Der bei uns mit „Märtyrer“ übersetzte Begriff „Schahid“ assoziiert fälschlicherweise ausschließlich Selbstmordattentäter. Tatsächlich verstehen die Palästinenser unter „Schahid“ aber alle Opfer des Nahost-Konflikts. Dazu zählen z.B. auch diejenigen, die durch Minen oder Streubomben ums Leben gekommen sind, tödliche Munition, die bei den verschiedenen israelischen Angriffen auf den Libanon gerade im Süden zu Tausenden zurückgelassen wurde. Und zum Hintergrund der teilnehmenden Kinder: dabei waren auch Kinder, die Angehörige durch Minenexplosion verloren haben.

All diese Vorwürfe werden weiterhin gegen uns und unsere Partner erhoben und verbreitet, obwohl sie lange von uns richtiggestellt worden sind. Das beweist, dass es diesen „Kritikern“ nicht um sachliche Kritik geht, sondern allein um Verunglimpfung. Dafür scheint ihnen jedes Mittel Recht zu sein. Im übrigen wären auch ein paar weniger selbstgerechte Überlegungen dazu, wie die Lebenswirklichkeit dieser Kinder in den palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon aussieht, angebracht gewesen. Ihre Lebenserfahrungen sind durch Krieg, Gewalt und Perspektivlosigkeit geprägt. Sie leben mit Hunderttausenden von Flüchtlingen aus Syrien in der akuten Angst vor einem Wiederaufflammen des libanesischen Bürgerkriegs in einer politisch aufgeladenen und hoch emotionalisierten Gesellschaft. Diesen Kindern durch soziale und pädagogische Arbeit gerecht zu werden, sie zu stärken und nicht allein zu lassen, sie gleichzeitig zu Toleranz und Friedensfähigkeit zu erziehen, ist eine gewaltige Herausforderung. Dieser anspruchsvollen Aufgabe werden unsere Partner ohne Frage gerecht. Dabei unterstützen wir sie seit 18 Jahren.

Aktualisiert am 22.1.2016

Ingrid Rumpf, Vorsitzende von Flüchtlingskinder im Libanon e.V.

Birnenweg 2, 72793 Pfullingen

Tel.: 07121/78556, irumpf@lib-hilfe.de